Nr. 324. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 *ℳ*; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 21. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Jubelfeier der Technischen Hochschule

nimmt einen in jeder Weise würdigen Verlauf. Gestern Morgen wurde dieselbe mit der Enthüllung der Denkmäler von Siemens und Krupp eröffnet. Baurath Wissing hielt dabei die Festrede auf Siemens, Kommerzienrath Servaes auf Krupp, den Dank der Hochschule für die Denkmäler brachte der Rektor Geheimrath Riedler dar. Nach der Denkmalsenthüllung begann im Lichthof der Hochschule der Festakt, zu welchem sich auch das Kaiserpaar eingefunden hatte, außerdem war Alles, was Berlin an hervorragenden Vertretern in Kunst und Wissenschaft aufweist, anwesend. Von den Ministern waren die Excellenzen von Miquel, Studt, Thielen, von Wedel und von Podbielski, die mit ihren ersten Räthen erschienen waren; an der Spitze der Generalität stand der Korpskommandeur General von Bock und Polach. Die Stadt Berlin war durch Bürgermeister Kirschner und den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, das Polizeipräsidium durch Herrn von Windheim und Geheimen Ober-Regierungsrath Friedheim vertreten.

Der Festakt begann mit der Aufführung des „Niederländischen Dankgebetes", darauf hielt der Kultusminister Studt eine Ansprache. Er hob hervor, daß sich am heutigen Festtage der Blick rückwärts wende auf die sehr bescheidenen Anfänge, aus denen sich der stolze Bau der Technischen Hochschule entwickelt habe. Er gab einen kurzen Ueberblick auf die Geschichte der Anstalt bis zur Jetztzeit und wies darauf hin, daß seit der Einigung Deutschlands der Boden für eine reiche Entfaltung aller Kulturkraft bereitet gewesen, die unter dem mächtigen Schutze der Hohenzollern einen ungeahnten Aufschwung genommen habe. Der Kaiser habe der Bedeutung der modernen Technik für das Staatswesen seine Anerkennung zu Theil werden lassen, wovon folgende Gnadenbeweise Zeugniß ablegen. In der Kabinetsordre vom 11. Oktober verleiht der Kaiser den Technischen Hochschulen das Recht, auf Grund der Diplomprüfung „Diplom-Ingenieure" und letztere auf Grund einer weiteren Prüfung zu „Doktor-Ingenieuren" zu ernennen. (Bravo!) Unter demselben Tage habe Seine Majestät dem jeweiligen Rektor der Technischen Hochschulen den Titel „Magnificenz" beigelegt und endlich gestattet, daß die Technische Hochschule den Doktorgrad auch honoris causa verleihen könne.

Es folgte die Festrede des Rektors Geh. Rath Prof. Riedler, nach welcher der Kaiser selbst das Wort nahm, um mit klarer markiger Stimme folgende Ansprache zu verlesen: An dem heutigen festlichen Tage gedenke ich lebhaft der Feier, durch die mein in Gott ruhender Herr Großvater, des Kaisers Wilhelm des Großen Majestät, vor 15 Jahren diesem Hause die Weihe gegeben hat. Wenn der unvergeßliche Herrscher damals die Hoffnung aussprach, daß dem herrlichen Schmuck, welcher dem Bau im Innern wie im Aeußern zu Theil geworden ist, das geistige Leben entsprechen werde, welches sich darin entwickeln solle, wenn er im Besonderen dem Wunsche Ausdruck gab, daß diese Anstalt allezeit ruhmvoll ihre Aufgabe lösen und den ihr gebührenden Rang unter den Hochschulen behaupten möge, so kann ich mit Genugthuung heute bezeugen, daß seine Hoffnung und sein Wunsch in der seitherigen Entwickelung dieser Anstalt, die als seine eigenste Schöpfung zu betrachten ist, sich glänzend erfüllt und diese wie die Technischen Hochschulen überhaupt sich ebenbürtig den obersten Bildungsstätten des Landes, unseren Universitäten, an die Seite gestellt haben. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, dies heute noch dadurch anerkennen zu können, daß ich den Technischen Hochschulen das Recht zur Verleihung besonderer, ihrer Eigenart entsprechender wissenschaftlicher Grade beigelegt habe. Daß durch die wissenschaftlichen Bestrebungen der Hochschulen der innige Zusammenhang mit der Praxis nicht beeinträchtigt werden darf und die Technischen Hochschulen bemüht sein werden, aus der anregenden Berührung mit dem Leben fortdauernd neue Kraft und Nahrung zu ziehen, dafür dienen als Wahrzeichen die Standbilder der beiden Männer, die fortan die Front dieses Hauses schmücken werden. So lange sie die Erinnerung an diese Männer festhält und ihrem Vorbilde nacheifert, wird die deutsche Technik im Wettkampf der Nationen allezeit ehrenvoll bestehen. In dem Verhältniß der Technischen Hochschulen zu den anderen obersten Unterrichtsstätten aber giebt es keine Interessengegensätze und keinen anderen Eifer als den, daß eine jede von ihnen und jedes Glied derselben an seinem Theile den Forderungen, die das Leben und die Wissenschaft stellen, voll gerecht werde, eingedenk der Goethe'schen Worte:

Gleich sei keiner dem andern, doch gleich sei jeder dem Höchsten!
Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich!

Bleiben die Technischen Hochschulen, welche in dem zu Ende gehenden Säkulum zu so schöner Blüthe sich entwickelt haben, dieser Mahnung getreu, so wird das kommende Jahrhundert sie wohl gerüstet finden, auch den Aufgaben gerecht zu werden, welche die fortschreitende kulturelle Entwickelung der Völker in immer steigendem Maße an die Technik stellt. Staunenerregend sind die Erfolge der Technik in unseren Tagen, aber sie waren nur dadurch möglich, daß der Schöpfer Himmels und der Erde den Menschen die Fähigkeit und das Streben verliehen hat, immer tiefer in die Geheimnisse Seiner Schöpfung einzudringen und die Kräfte und die Gesetze der Natur immer mehr zu erkennen, um sie dem Wohle der Menschheit dienstbar zu machen. So führt, wie jede echte Wissenschaft, auch die Technik immer wieder zurück auf den Ursprung aller Dinge, den allmächtigen Schöpfer und in demüthigem Dank müssen wir uns vor ihm beugen. Nur auf diesem Boden, auf dem auch der verewigte Kaiser Wilhelm der Große lebte und wirkte, kann auch das Streben unserer Wissenschaften von dauerndem Erfolge begleitet sein. Halten Sie, Lehrer und Lernende, daran fest, so wird Ihrer Arbeit Gottes Segen nicht fehlen. Dies ist mein Wunsch, welcher die Anstalt in das neue Jahrhundert geleiten möge!"

Bei dem gestern Abend abgehaltenen Festbankett brachte Minister v. Miquel folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus:

„Unsere Gedanken, unsere Gefühle der Dankbarkeit und Liebe, hochverehrte Festgenossen, richten sich mehr als je am heutigen Tage zu unserem Allergnädigsten Kaiser und König. Wir wissen Alle, mit welchem tiefen Interesse und durchdringendem Verständniß Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser alles menschliche Vorwärtsstreben auf allen Gebieten verfolgt, alle Arbeit zur Hebung und Vermehrung der idealen und materiellen Güter des deutschen Volkes würdigt und fördert, überallhin unablässig bestrebt ist, den sittlichen und religiösen Charakter des Volkes zu stärken und zu kräftigen und durch Erweiterung von Wissen und Können Deutschland geschickt zu machen, im Wettkampf der Nationen zu bestehen und siegreich zu werden. Wir wissen alle und sehen es täglich, welche Anregungen nach allen Richtungen von Sr. Majestät gegeben werden und wie die Allerhöchste Fürsorge sich gleichmäßig erstreckt auf alle Klassen der Bevölkerung und des Kaisers Mühen und Sorgen kein Reformbedürfniß ausschließen. Wollte man aber aus dieser Universalität der landesherrlichen Gedanken, Bestrebungen und Arbeiten eine einzelne Seite besonders hervorheben, so dürfte man wohl sagen, daß die Naturwissenschaften und vor Allem deren praktische Anwendung unserem Kaiser besonders am Herzen liegen. Ich werde allgemeine Zustimmung finden, wenn ich von Sr. Majestät mir zu sagen gestatte, daß kein Zweig der Naturwissenschaften, kein in denselben gewonnener neuer Fortschritt den Kaiser gleichgültig läßt, daß er überall bemüht ist, Allerhöchstselbst in alle Zweige derselben einzudringen, und daß Se. Majestät ein wunderbares Verständniß namentlich für die Technik und vor Allem auch für die künstlerische Seite derselben besitzen und bethätigen. Se. Majestät sind in voller Erkenntniß der Bedürfnisse der modernen Entwickelung von der gewaltigen Bedeutung der Naturwissenschaften und der Verwerthung ihrer Ergebnisse im praktischen Leben, wie von ihren hohen Verdiensten um den Fortschritt und die Wohlfahrt des gesamten Volkes durchdrungen. Diese heute das Leben beherrschende Seite unserer Kulturentwickelung besitzt in unserem Kaiser einen starken Hüter und Förderer, und die hohe Werthschätzung dieses Studiums überträgt sich natürlich auf seine Vertreter und seine Jünger. Noch am heutigen Tage haben wir davon die sprechendsten Zeugnisse erhalten. Die Vertreter und Schüler der Hochschulen und was mit ihnen zusammenhängt, schulden daher Seiner Majestät noch besonderen Dank, besondere Liebe und Verehrung, und ich bin sicher, daß diese dankbaren und ehrfurcht-vollen Gefühle auch dieses heutige Fest in vollem Maße beseelen und erfüllen, und so bitte ich Sie denn, einzustimmen aus vollem Herzen in den Ruf der Liebe und Treue: „Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr hoch, hoch, hoch!"

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

VIII.

Sein Einfluß auf bestehende Mieth-Verträge.

Für die, die am 1. Januar 1900 eine Mieth-Wohnung innehaben, für die Hauseigenthümer und Grundbesitzer, die andern zu dieser Zeit eine Wohnung oder ein Grundstück miethweise überlassen haben, wird die Frage wichtig sein, welchen Einfluß das Bürgerliche Gesetzbuch auf diese Verträge haben wird. In erster Linie kommt es darauf an, ob der Mieth-Vertrag auf bestimmte oder unbestimmte Zeit abgeschlossen wurde. Ist der Miethvertrag auf bestimmte Zeit abgeschlossen, so ist wiederum zunächst festzustellen, ob und wann das Mieth-Verhältniß nach Vereinbarung der Parteien oder nach den Vorschriften des alten Rechts, also z. B. nach den Bestimmungen des rheinischen Rechts, des preußischen Landrechts oder des gemeinen Rechts gekündigt werden kann. Ist keine Kündigung möglich, so untersteht der Vertrag bis zu seinem vertraglichen Ende dem bisherigen Recht. Ist eine Kündigung möglich, so ist die erste Kündigungs-Möglichkeit zu benutzen und dadurch das Ende des Vertrages herbeizuführen. Unterbleibt diese Kündigung, so untersteht der Vertrag von dem Augenblicke an, zu welchem gekündigt werden konnte, dem neuen Recht. Beispiel: A. hat in dem Hause des B. am 15. Mai 1899 eine Etage auf zehn Jahre gemiethet. In dem Vertrage ist eine vertragliche Kündigung nicht vereinbart. Wenn auch von dem Vermiether oder Miether nichts geschieht, was nach den bisherigen Gesetzen den einen oder den andern Theil zur Kündigung berechtigt, so wird das Miethverhältniß bis zum 15. Mai 1909 nach bisherigem Recht zu beurtheilen sein. Anders liegt die Sache, wenn durch Vertrag irgend eine Möglichkeit der Kündigung vorgesehen ist und dann die Voraussetzungen dieser Möglichkeit eintreten oder wenn sich irgend etwas ereignet, das nach bisherigem Recht zur Kündigung berechtigt. Bestimmt z. B. das Gesetz, daß der Mieth-Vertrag gekündigt werden kann, wenn die Parteien ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllen, wenn zwei Zinstermine im Rückstande bleiben, wenn eine Partei stirbt oder versetzt wird, wenn das Mieth-Objekt freiwillig oder zwangsweise veräußert wird, so ist von dieser Kündigungsmöglichkeit Gebrauch zu machen, widrigenfalls der Vertrag dem neuen Recht untersteht.

Nicht selten findet sich in Miethverträgen die Bestimmung, daß der Mieth-Vertrag als stillschweigend verlängert angesehen werden soll, wenn nicht in einer bestimmten Frist vor dem Ablauf der ursprünglich vereinbarten Zeit gekündigt wird. Erfolgt diese Kündigung nicht, so wird die stillschweigend verlängerte Miethe vom Ablauf der ursprünglich vereinbarten Zeit an nach dem neuen Recht beurtheilt. A. hat z. B. von B. eine Wohnung bis zum 1. Juli 1904 gemiethet. Wird nicht ein Vierteljahr vor dem 1. Juli 1904 der Miethvertrag gekündigt, so soll er bis zum 1. Juli 1905 verlängert werden. Erfolgt in diesem Falle die Kündigung nicht spätestens am 1. April 1904, so dauert der Miethvertrag zwar bis zum 1. Juli 1905, untersteht aber vom 1. Juli 1904 ab dem neuen Recht. Während bei Miethverträgen auf feste Zeit die Miethe in der Regel bis zum Ablauf der Vertragszeit, also unter Umständen auf Jahre hinaus das alte Recht maßgebend bleibt, erhält bei Miethverträgen auf unbestimmte Zeit das neue Recht schon früher Geltung. Die Parteien müssen die erste gesetzlich oder vertraglich gegebene Kündigungsmöglichkeit benutzen und den Vertrag beendigen. Unterbleibt die Kündigung, so wird der Vertrag mit dem Ablauf der Kündigungsfrist dem neuen Recht unterstehen. Haben Vermiether oder Miether ein Interesse daran, den Eintritt des neuen Rechtszustandes möglichst lange hinauszuschieben, so müssen sie einen Miethvertrag auf bestimmte Zeit eingehen und gegebenenfalls einen bisher auf unbestimmte Zeit geschlossenen Miethvertrag in einen solchen auf bestimmte Zeit umwandeln.

Der Krieg in Südafrika.

Obwohl die Nachrichten aus Südafrika nur sehr spärlich eintreffen, so erscheint es doch zweifellos, daß die Buren bisher im Vortheil geblieben sind. So wird aus Pretoria gemeldet, daß dieselben das britische Lager bei Namathlabama genommen und zerstört haben, wobei allerdings die Verluste der Buren sehr groß waren. Ferner wird gemeldet, daß, obwohl die Scharmützel vor Mafeking überall für die Buren erfolgreich verlaufen seien, die Verluste sich doch auf 60 Todte und Verwundete belaufen. Nach Telegrammen aus Ladysmith wird dort eine entscheidende Schlacht stündlich erwartet. Die Freistaater avanciren in zwei Kolonnen von Tintwa und durch den Van Reenenspaß gegen Ladysmith. Jouberts Armee marschirt gegen Glencoe und gegen Besters an der Harrismith-Zweigbahn. Die Buren kommen vom Van Reenenspaß über Blaawbank. Ihre Patrouillen feuerten auf die englischen Vorposten. 300 Buren versuchten vergeblich, kleinere Abtheilungen abzuschneiden, doch die Nataltruppen zogen sich feuernd zurück. Die Buren deckten sich hinter Hügeln 2c., konnten aber nicht vorgehen. Sie benutzten Artillerie gegen die englischen Füsiliere, welche trotz heftigem Feuer kräftig widerstanden. Zweitausend Buren nahmen an diesem bei Actonhomes stattfindenden Gefecht Theil. Sie gebrauchten viele Maximgeschütze und Kanonen gegen die bei Besters aufmarschirenden Karabiniere. Es gab viele Todte und Verwundete. Die Bahnverbindung zwischen Ladysmith und Glencoe ist unterbrochen, der Telegraph noch intakt.

Reisende, welche in der Kapkolonie aus Johannesburg eintrafen, berichten, die Stadt sei nahezu entvölkert. Die gesamten Kohlen- und Nahrungsvorräthe in einigen Minen seien mit Beschlag belegt worden. Zahlreiche Personen, die Aufenthaltsscheine erhalten haben, seien im Begriff, wegen Beschlagnahme der Nahrungsmittel abzureisen. Ferner wird erzählt, die Burenregierung habe den Grubenbesitzer J. B. Robinson telegraphisch aufgefordert, bei Strafe der Einziehung seines Vermögens nach Transvaal zurückzukehren.

Nach einer Meldung der „Times" haben sich die Buren der Festung Makaart bemächtigt. Nach Berichten aus Ladysmith fahren die Buren mit ihren Umzingelungsoperationen stetig fort. Man glaubt, daß die vom Tintwapaß nach Actonhomes vorgegangenen Freistaater beabsichtigen, die Bahn südlich von Colenso zu zerstören, um Ladysmith und Glencoe zu isoliren, während Kolonnen von Helpmakar aus die Bahn zwischen Ladysmith und Glencoe bei Wessels Nek besetzen wollen. Es verlautet auch, daß einige Natalburen im Verein mit Transvaalburen die Eisenbahn zwischen Pietermaritzburg und Durban zerstören wollen.

Nach einer Meldung aus Pretoria telegraphirte Präsident Krüger an den Präsidenten des Oranje-Freistaats Steyn einen Bericht über die Eroberung des Panzerzuges bei Kraaipan, worin er erklärt, der Kommandant Nesbit und sieben englische Soldaten seien schwer verwundet; aber niemand sei todt. Alle Uebrigen seien wohl als Gefangene festgehalten. Nach einer Meldung der „Times" schlug an der Westbahn eine englische Kolonne die Buren zurück und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die Engländer hatten zwei Todte und 14 Verwundete.

Inzwischen hat gestern eine Transvaal-Debatte im englischen Unterhause stattgefunden. Dabei ist Mr. Chamberlain vom Sprecher des Unterhauses zur Ordnung gerufen worden, und zwar wegen allzu heftiger Ausfälle des Kolonialministers gegen die liberale Opposition, welche seine südafrikanische Politik tadelte. Der im Londoner Parlament seltene Vorfall zeigt, wie nervös Chamberlain jetzt geworden ist, da sein Vorgehen gegen Transvaal das Reich in einen so weitaussehenden und bedenklichen Krieg gestürzt hat. Es ist ihm offenbar nun bange vor den Geistern, die er rief. Das liberale Unterhausmitglied Stanhope hatte ein Amendement zur Adresse beantragt, worin die Führung der Verhandlungen mit Transvaal ernstlich gemißbilligt wird. In der Begründung hierzu kam Stanhope auch auf einen Brief zu sprechen, der Chamberlains Politik bloßstellt. Daraufhin erwiderte der Kolonialminister, der Antrag Stanhopes gebe Gelegenheit zur Diskussion, er heiße die anständige Kritik willkommen; aber könne denn diese Bezeichnung auf die Rede Stanhopes angewendet werden? Stanhope unterbricht hier den Redner mit der Bemerkung, Chamberlain habe seine Kritik als unanständig bezeichnet; dürfe denn ein solcher Ausdruck gegenüber Mitgliedern des Hauses überhaupt Anwendung finden? Die Mitglieder der Opposition drücken Stanhope laut ihre Sympathie aus. Der Sprecher nimmt das Wort und erklärt, die hier geführte Sprache verstoße gegen die Gebräuche des Hauses. (Zurufe: „Zurücknehmen!") Chamberlain erklärt sodann, er nehme alles zurück, was der Geschäftsordnung des Hauses nicht entspreche, was aber die Forderung Stanhopes betreffe, jenen Brief vorzulegen, so sei er nicht geneigt, seinem hämischen Verlangen zu entsprechen. (Ironische Zurufe der Opposition.) Vielleicht würde diese seine Weigerung eine Fortsetzung dieses Feldzuges der Verleumdung verursachen. Stanhope glaube Wunder was gefunden zu haben, er wolle ihm keine Freude bereiten. Wenn aber Campbell-Bannerman oder Harcourt nach dem Briefe gefragt hätten, so würde er den Brief gezeigt haben. Diese beiden Herren seien nicht nur ehrenwerthe Mitglieder des Hauses, sondern auch Ehrenmänner. (Beifall.) Stanhope erhebt sich wiederum und führt Beschwerde, daß Chamberlain, der Geschäftsführung des Sprechers zum Trotz, fortgefahren habe, ihm, Stanhope, unehrenhaftes Verhalten zuzuschreiben. Der Sprecher entgegnet, er könne dies in den letzten Worten Chamberlains nicht finden. Chamberlain fährt fort: „Angesichts der jüngsten Ereignisse und der Reden Krügers bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß der Krieg immer unvermeidlich gewesen ist, ein Schluß, zu dem ich erst kürzlich und mit Widerstreben gekommen bin. Ich habe auf Frieden gehofft und dafür gestrebt und, bis in die jüngste Zeit geglaubt, daß die Erhaltung des Friedens möglich sei. Aus Chamberlains Rede sind weiter folgende bemerkenswerthe Sätze hervorzuheben: „Großbritannien muß die Vormacht in Südafrika bleiben, dabei meine ich nicht die deutschen und die portugiesischen Besitzungen, sondern die beiden Republiken und die englischen Kolonien. An diesen Hauptprinzipien festzuhalten, ist Jedermann auf beiden Seiten des Hauses entschlossen. Der Friede Südafrikas hing davon ab, daß wir die Verantwortung dafür übernehmen sollten, daß die Oligarchie in Transvaal die britischen Staatsangehörigen in eine inferiore Stellung brachte. Transvaal hat stets danach gestrebt, die Souveränetät über Bord zu werfen. Als es dann kühn geworden war, weil die Strafe ausblieb, hat es offen gezeigt, was die ganze Zeit hindurch sein Ziel gewesen ist und hat sich selbst zu einem souveränen unabhängigen Staat erklärt. Transvaal führte im Auslande eine Reihe von Intriguen gegen die britische Herrschaft aus. Durch das beständige Anwachsen von Kriegsmaterial, das nach Transvaal strömte, wurde Transvaal vor einigen Monaten der bei weitem mächtigste Staat in Südafrika. Ich glaube, England ist noch rechtzeitig einer der größten Gefahren entronnen, der es jemals ausgesetzt war. Was unseren Anspruch auf Suzeränetät betrifft, so sind durch diesen Begriff

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

50

(Nachdruck verboten.)

„Ich hörte von dem Portier, daß er sich heute Nachmittag schon empfohlen hat. Er fürchtet sich, wie gesagt, vor dem Spleen. Nun, Mr. Brinken, halten Sie sich parat, ich will mittlerweile einen Wagen auftreiben oder den Hotelwagen requiriren. Auf Wiedersehen also!"

„Auf Wiedersehen, Mr. Finley, ich werde mich sofort rüsten."

17. Kapitel.

In der Nähe der Stadt Dumfries in Schottland, ungefähr eine englische Meile seitwärts gelegen, befand sich inmitten einer Waldeinsamkeit die Nervenheilanstalt des Doktors Robert Alcott, die wegen der gesunden, heilkräftigen Wald- und Gebirgsluft sich einer großen Beliebtheit und zunehmenden Frequenz erfreute.

Allerdings drang auch hier und da ein Gerücht ins Publikum, daß Doktor Alcott bei seinen Kranken nicht besonders beliebt sein sollte, daß aber seine Gattin von ihnen hoch verehrt werde, da sie die Schroffheiten und Rücksichtslosigkeiten des Doktors stets zu mildern und durch sanften Trost und Herzensgüte auszugleichen suche.

Auch war nicht zu leugnen, daß bedeutende Kurerfolge als glänzende Resultate seiner Heilmethode den Ruf der Anstalt rechtfertigten und befestigten.

Doktor Alcott war angeblich zu einer wichtigen Konsultation nach Glasgow gereist und wurde erst nach acht Tagen zurückerwartet, ein Umstand, der unserem Mr. Finley, der mit Leo Brinken wohlbehalten in Dumfries eingetroffen war, ganz besonders angenehm erschien.

Die beiden Ankömmlinge hatten im ersten Hotel der schottischen Stadt Wohnung genommen, worauf der Detektiv, bevor er eine Erfrischung genossen, sich schon zu informiren suchte.

„Sind wir am Ziel?" fragte Brinken, als sie in ihrem Zimmer vor einem reichbesetzten Tisch saßen.

„Wenigstens am Ziele unserer Reise," erwiderte Finley. „Wenn ich Ihnen nicht schon früher die nöthigen Aufklärungen gegeben habe, Mr. Brinken, so müssen Sie das mit der Nothwendigkeit der striktesten Geheimhaltung des Zweckes entschuldigen, da auch die Wagenwände auf der Eisenbahn Ohren haben. Jetzt aber sollen Sie alles erfahren."

Kurz und bündig, nur die Hauptpunkte hervorhebend, erzählte er, wie er auf die Spur des verschwundenen Doktors Siegfried gekommen war, und welche wichtige Rolle der Steuermann Diedrich Thomsen, ein Bekannter der Miß Helbach, dabei gespielt hatte.

„Ah, den kenne ich," rief Leo Brinken überrascht, „ein braver Junge, wie alle diese Insulaner."

Als Finley zu dem Kernpunkt seiner Erzählung kam, dem falschen Doktor Siegfried, der auf dem „Rothen Stern" die Gelehrtenexpedition mitgemacht, während der echte Walter Siegfried als Nervenkranker in eine Privatheilanstalt gelockt worden war, sprang Leo Brinken in höchster Erregung auf und rief:

„Nennen Sie mir den Namen des Schurken, der dieses Verbrechen begangen hat. Ist er es, der dort in Indien erschlagen wurde, oder weilt der Elende noch unter den Lebenden?"

„Setzen Sie sich, Mr. Brinken," beruhigte ihn Finley, „der Mann lebt noch, er ist aber minder schuldig, als der Anstifter und Urheber des schändlichen Plans. Er hat seitdem ein elendes Dasein geführt, sein Gewissen aber durch ein vollständiges Geständniß erleichtert und mir dadurch die Auffindung der Spuren seines Opfers erleichtert. Er ist ein Deutscher, Ihr spezieller Landsmann, und nannte sich einst Doktor Jakobsen. War Ihnen ein solcher in Ihrer Heimath bekannt?"

„Doktor Jakobsen? — Mediziner natürlich —"

Finley nickte.

„Der also hat diesen unerhörten Schurkenstreich ausgeführt," fuhr Brinken mit steigender Erregung fort. „Großer Gott, und dieser Mensch lebt noch! — Sie sprachen von einem Anstifter und Urheber dieses schändlichen Plans, kennen Sie den Namen dieses Verräthers? — Nicht wahr, es ist Siegfrieds Stiefvater, der den armen Walter um alles, um sein reiches Erbe, gebracht hat, und ihn dann beseitigen mußte, weil ihm das Zuchthaus drohte. Der Elende hat sich mit einer reichen kinderlosen Wittwe, die ihn vollständig beherrscht, zum zweiten Male verheirathet. Er hat schon jetzt die Hölle auf Erden."

„Was hat er denn mit dem Vermögen des Stiefsohns, das ihm, da der Todtenschein nicht zu erlangen ist, nicht zugesprochen werden kann, eigentlich angefangen?"

„Man munkelt schon lange von seinem verwegenen Börsenspiel, das alles verschlungen haben soll, die zweite Heirath rettete ihn, wie behauptet wird, vom Bankerott."

„So also steht's mit diesem edlen Stiefvater," sagte Finley nachdenklich, „nun, dann hat er das Zuchthaus ja doppelt verdient. Hören Sie nun weiter, Mr. Brinken!"

Dieser unterbrach ihn von nun an mit keiner Silbe mehr, reichte ihm aber, als er seine Erzählung beendet hatte, die Hand und dankte ihm herzlich für den Eifer, mit dem er diese Angelegenheit verfolgt hatte.

„Das ist meine Pflicht," lehnte Finley das Lob bescheiden ab, „und ich muß bekennen, daß dieser Fall mein ganzes Interesse herausgefordert hat. Ich hatte auch tüchtige Mitarbeiter, diesen braven Steuermann, und vor allen Dingen Miß Helbach, deren Klugheit, Intelligenz und geradezu rührende Beharrlichkeit, mit der sie den Gedanken an das Leben und die Auffindung des Verschwundenen festgehalten und verfolgt hat, mich in der That zur Bewunderung hingerissen hat, abgesehen von ihrer Schönheit, die ihresgleichen in ganz London wohl kaum finden möchte."

„Ja, sie ist sehr schön," erwiderte Brinken mit einem unterdrückten Seufzer, „und hängt mit leidenschaftlicher Liebe an ihrem Freunde und Wohlthäter, sie allein war's, die stets den Gedanken festhielt, daß hier in London ein Verbrechen gegen ihn begangen worden sei, und die nur deshalb die Stellung beim Lord Brookhurst angenommen hat. Man möchte es den Instinkt der Liebe nennen. Kennen Sie ihre Geschichte, Mr. Finley?"

„Nein, der brave Steuermann war sehr zurückhaltend damit, doch habe ich die Ahnung, daß irgend ein Stück Romantik damit verbunden sein müsse."

„Darin trügt Ihre Ahnung Sie nicht, Mr. Finley! Die Geschichte dieser jungen Dame ist aber ebenso tragisch wie romantisch, und da mein Freund Siegfried eine Hauptrolle darin spielt, so ist Miß Helbachs Zuneigung und Verehrung für ihn sehr erklärlich."

„Dann möge Gott uns beistehen, das Dunkel zu lüften und ihr den Freund, gesund an Geist und Körper, zurückzugeben," sprach Finley mit feierlichem Ernste. „Vielleicht wird sie dann selber so freundlich sein, mir ihre Geschichte mitzutheilen."

„Da der schlichte Steuermann es nicht gethan hat," bemerkte Brinken achselzuckend, „darf ich ihm an zarter Rücksichtnahme doch nicht nachstehen."

„Nein, gewiß nicht," erwiderte Finley herzlich, „ich würde es Ihnen sogar verdenken, ein fremdes Geheimniß preiszugeben. Sie müssen es dem Detektiv, für den solche Räthsel den größten Reiz haben, zugute halten, Mr. Brinken! Ich habe Ihnen jetzt einen Ueberblick der ganzen Sachlage gegeben, die sich theils auf gewisse Thatsachen, theils aber auch nur auf Folgerungen stützt. Die Abwesenheit des Dr. Alcott kommt uns nun sehr zu Statten, weil wir freier operiren können. Für heute ist es zu spät geworden. Morgen früh nehmen wir einen Wagen und fahren nach Alcottshall, so hat der Doktor seine Heilanstalt genannt, um Sie, Mr. Brinken, als einen Nervenkranken anzumelden."

„Alle Wetter!" rief Leo erschrocken auffahrend, „muß ich's denn gerade sein?"

„Ja, weil ich als Polizeibeamter vollständig freie Hand behalten muß," versetzte Finley mit Nachdruck. „Sie fürchten doch nicht etwa, daß ich Sie dort einsperren lassen würde?" setzte er ironisch hinzu.

„Nein, das nicht, die Idee erschien mir nur so erschreckend."

„Ich wüßte nicht, wie wir beide sonst Einlaß erhalten sollten. Begreifen Sie denn meinen Plan noch gar nicht? Missis Alcott ist eine gute, mitleidige Dame, der Schutzengel aller Kranken und Gesunden der Anstalt, ihr Gemahl ist abwesend, folglich hat sie augenblicklich das Regiment. Es ist somit anzunehmen, daß eine größere Freiheit, zum Exempel den Eingesperrten ein Spaziergang, mit einem Wort freie Bewegung in und außerhalb der Anstalt gestattet ist. Sie würden Ihren Freund natürlich sofort wiedererkennen."

„Sofort," erklärte Brinken.

„Gut, wir werden alsdann an sein Gebahren den geistigen Maßstab legen können. Ist er wirklich in dieser Anstalt, dann hole ich ihn heraus, so wahr ich Finley heiße. Und nun gute Nacht, Mr. Brinken, schließen Sie Ihren Freund in Ihr Gebet mit ein, da Gott uns offenbar beisteht, den Unglücklichen zu erlösen. Denn wäre Dr. Alcott anwesend, dann würde ihm bereits eine Warnung zugegangen sein, in Folge dessen er seinen Kranken hinter Schloß und Riegel gesperrt hätte. Schlafen Sie wohl!"

Er ging und ließ Leo Brinken in einem Zustande fieberhafter Aufregung zurück.

Alcottshall lag in einem von Wald und Bergen umgebenen Thal, vor rauhen Stürmen geschützt, in reinster und heilkräftigster Luft, wie man sie sich nervenkräftiger nicht wünschen konnte.

Ein Pachthof, der alles Nöthige für den Lebensbedarf lieferte, befand sich in geringer Entfernung, weshalb die Heilanstalt auch mit Recht für mustergültig galt.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Beziehungen zu Transvaal und auch Englands Vorherrschaft in den Beziehungen zum Oranje-Freistaat ausgedrückt. Ich glaube, einflußreiche Rathgeber — ich spiele hierbei nicht auf auswärtige Mächte an — müssen eingegriffen und Transvaal dazu gebracht haben, das Anerbieten bezüglich der Erlangung des Wahlrechts nach fünfjährigem Aufenthalt in Transvaal zurückzuziehen. Unsere Vorschläge sind durch das Ultimatum begraben, und die Wiederauferstehung ist nicht wahrscheinlich. Die Regierung hat unendliche Geduld gezeigt; aber Krüger hat Schluß gemacht. Er hat den Gott der Schlachten angerufen. Wir acceptiren den Appell in dem Glauben, daß der Kampf ein gerechter ist.“

Die Kaiserdepesche an Krüger aus Anlaß des Jameson'schen Einfalls vom Neujahr 1896 kam im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses in eigenthümlicher Weise zur Sprache. Das Mitglied Redmond fragte an, ob es nicht wahr sei, daß bei der Anregung, an den Präsidenten Krüger eine Sympathieadresse zu richten, ein von dem Enkel der Königin, dem deutschen Kaiser, geschaffener Präzedenzfall befolgt worden wäre. Balfour entgegnete, er habe bisher nicht gewußt, daß Redmond sich ein so erhabenes Modell genommen habe; aber es beständen doch Unterschiede zwischen ihm und dem deutschen Kaiser. Zu diesen Unterschieden gehörten namentlich die, daß der deutsche Kaiser nicht britischer Unterthan und nicht Mitglied des englischen Parlaments sei.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat, wie verlautet, Prof. Herter den Wunsch ausgedrückt, daß die von dem Künstler für die Siegesallee geschaffene Anlage am 8. November aufgestellt sein soll. Die Nische hat den Wittelsbacher Markgrafen Ludwig den Aelteren zum Mittelpunkt. Voraussichtlich wird auch die von Uechtritz ausgeführte Gruppe mit dem Standbild des Kurfürsten Georg Wilhelm zu gleicher Zeit vollendet sein. — Nach dem letzten ärztlichen Krankheitsbericht ist der Zustand der **Fürstin-Mutter von Hohenzollern** im Wesentlichen unverändert. In den letzten Tagen haben sich wiederum, wie im Beginn der Erkrankung, heftige Nervenschmerzen eingestellt, die häufig die Nachtruhe stören. — **Oberbürgermeister a. D. Wilhelm Weber** ist in der Nacht zu Donnerstag in Steglitz nach längerem Leiden gestorben. — Der kanalfreundliche **konservative Abgeordnete von Tiedemann** hat den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten. — Das **Stadtschloß in Potsdam** wird im nächsten Jahre von dem Kronprinzen, der dann zur Dienstleistung beim 1. Garderegiment z. F. zunächst für ein halbes Jahr eintritt und einen eigenen Haushalt erhält, bezogen werden. Der Kronprinz wird eine Anzahl Zimmer nach dem Lustgarten heraus bewohnen, dieselben, die der Kaiser als Prinz bewohnt hat. Die Kaiserin nahm mit dem Kronprinzen am Mittwoch diese Räume in Augenschein und besichtigte auch die mit einem Kostenaufwand von ca. 80 000 Mark umgebaute Küche. — Ein **Transport besonders großer Esel** ist gestern für Rechnung des deutschen Thierschutzvereins auf dem Schlesischen Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Es ist dies bereits die 15. Sendung, die der Verein in einem Zeitraum von 6 Monaten erhalten hat. Diese Thatsache bezeugt, welche Aufnahme der Esel als Zugthier in Berlin gefunden hat. — Die meiningische Regierung hat beim Bundesrath den Antrag auf Erlaß reichsgesetzlichen **Verbots der Fabrikation von Phosphorzündhölzern** gestellt. Veranlaßt ist dieser Antrag durch die Thatsache, daß am Rennsteig noch zahlreiche Familien sich heimlich mit der verbotenen Herstellung dieses Artikels in den Wohnungen beschäftigen. Da hierbei Fenster und Thüren sorgfältig verschlossen gehalten werden, so ist die Phosphornekrose bei den Leuten ein unheimlicher Gast geworden, und weil ihm, wie die Erfahrungen lehren, auch in vorschriftsmäßigen Anlagen der Zutritt nicht ganz gewehrt werden kann, so beantragt die meiningensche Regierung, die Fabrikation von Phosphorhölzern überhaupt zu untersagen.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. Die Kommission für Arbeiterstatistik wird im November, wie verlautet, zu einer Sitzung einberufen werden; auf der Tagesordnung steht die Berathung und Beschlußfassung über den Bericht betreffend die Arbeitsverhältnisse im Schankgewerbe. Die „Soziale Praxis“ bemerkt dazu: Die Erhebungen auf diesem Gebiete haben bereits im Jahre 1893 begonnen und sind mit der Vernehmung von Auskunftspersonen am 17.—21. November 1898 zu Ende gelangt. Seit dieser Sitzung ist die Kommission für Arbeiterstatistik nicht wieder einberufen worden. Diese lange Pause von einem vollen Jahr erhält noch eine besondere Beleuchtung, wenn man das Arbeitspensum der Kommission seit ihrem Bestehen überblickt. Die Kommission trat zum ersten Male am 23. Juni 1892 zusammen. Die erste der ihr zugewiesenen Aufgaben, die sie löste, war die Enquete im Bäckergewerbe; die Folge war die bekannte Bundesrathsverordnung vom 4. März 1896. Sodann wurden die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe, in Getreidemühlen und im Schankgewerbe begonnen: alle drei sind jetzt beendet. Die erste hat ihre legislatorische Verwerthung theils im neuen Handelsgesetzbuch, theils in der dem Reichstag vorliegenden Novelle zur Gewerbeordnung gefunden; die zweite hat zu der Bundesrathsverordnung vom 26. April 1899 geführt, und für die dritte stellt die Kommission ihren Bericht und ihre Anträge demnächst fest. Sehr rasch, nämlich in fünf Sitzungen, Mitte März 1896 bis Anfang Januar 1897, hat die Kommission die Enquete in der Konfektionsindustrie zu Ende geführt; auf ihren Ergebnissen bauen sich die Bundesrathsverordnung vom 31. Mai 1897 und die Vorschläge der jetzigen Novelle zur Gewerbeordnung auf. Wenn die Kommission den Bericht über das Schankgewerbe erledigt hat, bleibt ihr von sämtlichen ihr bisher zugewiesenen Aufgaben nur noch die Erhebung über die Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt und Flößerei übrig, für die bis jetzt nur die Vorschläge angenommen sind, ohne daß die Enquete selbst in die Wege geleitet wäre. Mit diesem Mangel an Stoff die lange Sitzungspause von einem Jahre in Verbindung zu bringen, liegt nahe. Die Schuld an diesem Versagen des Berathungsmateriales ist nicht bei der Kommission zu suchen; nach § 4 ihres Regulativs hat sie auf Anordnung des Bundesraths oder des Reichskanzlers die ihr zugewiesenen Aufgaben zu erledigen — diese sind nahezu erschöpft und neue nicht gestellt — und Vorschläge für die Vornahme von Erhebungen zu machen; das hat sie früher gethan (Hausindustrie und Arbeitslohnstatistik), ohne daß ihre Vorschläge angenommen worden wären. Wenn jetzt nicht bald der Kommission neue Aufträge ertheilt werden — z. B. die Begutachtung der Ergebnisse der Reichsenquete über die gewerbliche Kinderarbeit, die Einleitung einer Erhebung über die Zigarrenhausindustrie, die Verwerthung der Umfrage über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken — so ist sie zu einer Thatenlosigkeit verdammt, die jedenfalls der Absicht bei der Errichtung dieser Institution in der Zeit einer energisch vorwärtsstrebenden Sozialreform sehr fern gelegen hat.

— Eine Washingtoner Drahtung besagt, die amerikanische Regierung sei des beständigen Streites mit England und Deutschland wegen Samoas müde und entschlossen, ihm ein Ende zu setzen. Sie glaube, ein solches Ergebniß könne nur durch die Beseitigung des Samoavertrages erreicht werden, und sie habe deswegen eine Theilung der Inseln vorgeschlagen, so daß die Unionstaaten Tutuila und Manua annektiren, Großbritannien Sawaii und die Roseninsel und Deutschland Upolu nehmen. Dieser Vorschlag sei jedoch nicht endgültig, sondern nur eine Einladung zum Meinungsaustausch. Zur Erzielung eines Ausgleiches sei die Unionregierung bereit, sehr weit zu gehen.

— In der ersten Hälfte des Monats November soll in Berlin eine Sonderkommission zur Neubearbeitung der Felddienstordnung zusammentreten. Eine Neubearbeitung wird schon durch die neue organische Gliederung der Feldartillerie, ihre veränderte Einreihung in die höheren Verbände, die anderweitige Gliederung des Munitionsersatzes (leichte Regiments-Munitionskolonnen zur Verfügung des Divisionskommandeurs, Munitionszug und Staffel bei den Batterien), die Einführung der Feldhaubitzen und die Grundsätze für ihre Verwendung nothwendig. Voraussichtlich werden aber auch sonstige Aenderungen, z. B. in Bezug auf Divisionskavallerie, Radfahrer, optische Telegraphie sowie durch die Errichtung der Verkehrstruppen, eintreten. Selbstverständlich muß auch die erweiterte Wirkungsweise und gesteigerte Feuergeschwindigkeit des neuen Feldgeschützes Beachtung finden, auch dürften die Pionier-Detachements auf Fahrrädern, wie schon bei Uebungen, dauernd in den Verband der Kavallerie-Divisionen aufgenommen werden.

— Der Ueberfall des Missionars Zahn durch den französischen Pater Julien in Shantung hat jetzt vor der französischen und deutschen Behörde in Kanton seine gesetzliche Sühne gefunden. Es wurde von dem französischen Konsul Folgendes festgestellt: Für die Behauptung des Priesters Julien, er sei überfallen worden, habe sich also in Vertheidigung befunden, wurde nicht der geringste Beweis erbracht. Im Gegentheil, nach seinem eigenen Geständniß hat er mehrere hundert Mann gesammelt und bewaffnet, sich an die Spitze derselben gestellt und in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend das Dorf Pakkona geplündert. Am folgenden Tage ist Zahn das Opfer dieser Bande geworden. Daß diese auf direkten Befehl des Priesters so handelte, konnte allerdings nicht bewiesen werden, wohl aber wurde Zahn unter des Priesters Augen, der völlig chinesisch gekleidet war und auch einen Zopf trug, mißhandelt, gekettet und verhöhnt. Der Priester betheiligte sich eigenhändig daran, ihm die Kleider vom Leibe zu reißen, gab dem Gehülfen — nach Aussage des letzteren — einen Stoß mit dem Gewehrkolben und dem Bruder Zahn einen Faustschlag ins Gesicht. Der französische Konsul wollte nun, nach einem Bericht der „Rhein. Missionsges.“, anfangs dem Bischof die Versetzung des Priesters anrathen unter der Bedingung, daß dann auch Zahn versetzt würde. Mit Hülfe des deutschen Konsuls wurde jedoch Folgendes erreicht: 1. Der Priester wird binnen drei Monaten strafversetzt. 2. Er muß in Gegenwart beider Konsuln Zahn um Verzeihung bitten. 3. Er zahlt 100 Dollars Schadenersatz an Zahn; wenn er dessen Uhr und Schirm wieder herbeischafft, nur 50. 4. Beide Konsuln schreiben gemeinsam an den Vizekönig und fordern diesen auf, die Sache unter den Chinesen zu ordnen. Der französische Konsul verspricht, die Räuber nicht in Schutz zu nehmen.

Ausland.

In **Prag** erließ die Polizeidirektion eine Kundmachung, welche vor weiteren Ausschreitungen warnt und erklärt, mit allen, selbst den schärfsten Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einschreiten zu wollen. Die öffentlichen Lokale und die Hausthore müssen, sobald die Behörde bei der Räumung der Straßen dies verlangt, geschlossen werden. Im Ganzen sind 25 Sicherheitswachleute gestern von Steinen getroffen worden. Bisher wurden 14 Personen verhaftet.

In **Kopenhagen** verlautet in Hofkreisen, der griechische Prinz Nikolaus solle mit der Königin Wilhelmina von Holland, sein Bruder Georg, Kretas Gouverneur, mit seiner Kousine, Prinzessin Viktoria von Wales, verlobt werden.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** hat der Gemeinnützige Verein beschlossen, eine Volksbibliothek ins Leben zu rufen und den Grund dazu durch Bewilligung einer Geldsumme von 500 Mark gelegt. — In **Sassen** bei Loitz beging der Pastor Haupt sein 25jähriges **Amtsjubiläum** als Seelsorger der genannten **Gemeinde**. — Der in **Köslin** verstorbene Elementarlehrer **Arnold Bierke** hat in seinem Testamente seine großartige, sehr werthvolle Naturalien- und Käfersammlung der dortigen Stadtschule vermacht. — Auf dem Bahnhof zu **Nassow** (Kreis Köslin) wurde der Arbeiter Raguse, als er ein Lowry schob, von einem hinterher kommenden Wagen so unglücklich getroffen, daß ihm der Rücken eingedrückt wurde und er sofort verstarb. — Das Schwurgericht in **Stolp** verurtheilte den Postgehülfen Paul Rentel, welcher drei Ansichts-Postkarten, sowie zwei Postanweisungen über 32 und 5 Mark unterschlagen hat (der Schaden ist ersetzt worden), zu 1 Jahr Gefängniß. — In **Vitte** auf Hiddensee sind gegen 1000 fichtene Bretter von 2—5 Meter Länge nach dem letzten Weststurm, der sich dort zeitweise bis zum Orkan steigerte und häufig mit Hagelböen vermischt war, an der Westküste angetrieben und strandtriftig geborgen worden. Das Strandgut dürfte die Decklast eines Frachtschiffes sein. — In **Tribsees** werden, einer Einladung des dortigen Gewerbevereins Folge leistend, die Herren Professor Dr. v. Nathusius-Greifswald am 23. d. Mts. über „Wesen und Bedeutung des Darwinismus“ und Professor Dr. Stoerk-Greifswald am 28. d. Mts. über die „Rechtsgrundlagen des internationalen Handelsverkehrs“ Vorträge halten. Der Gewerbeverein hofft, durch eine dauernde Verbindung mit den Lehrkräften unserer pommerschen Hochschule dem geistigen Leben der Stadt Tribsees nachhaltige Anregung und Förderung zuzuführen.

Literatur.

Dr. Karl Loewe, Balladen und Gesänge mit Klavierbegleitung. Gesamtausgabe in zwei Bänden. Volksausgabe bei Breitkopf u. Härtel. Band I: Lieder aus der Jugendzeit und Kinderlieder, Band II: Balladen, Legenden, Lieder und Gesänge. Die beiden Bände liefern wahre Schätze in Liedern und Balladen, der erste Band vornehmlich aus den ersten 40 Jahren seines Lebens, der zweite Band aus den letzten dreißig Jahren seines Lebens, fast alle in der Zeit, als er in Stettin war. In allen tritt das innige, kindliche Gemüth des Meisters hervor, welches jeden Musikfreund anspricht. Die Ausstattung ist eine gediegene, der erste Band bringt uns ein ausgezeichnetes Bild des Künstlers. [213]

Karl Reinecke, Kinderlieder mit Klavierbegleitung. Neue Gesamtausgabe. 2 Bände. Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig. Dieser Tonkünstler ist in seinem Leben in vielen hervorragenden Stellungen gewesen. Auch hat er wirklich im Geiste der Kinder seine Kinderlieder geschrieben. Es ist ein großes Verdienst der Verlagsfirma, daß sie diese Kinderlieder allesamt jetzt in zwei Bänden dem Publikum bietet. [214]

In Gotha bei Justus Perthes ist eine von Paul Langhans gezeichnete **Kaufmännische Wandkarte der Erde**, in 4 groß Folio-Blättern à 2 Mark, die Karte aufgezogen mit Stäben 12 Mark, erschienen, welche in großer Schrift alle Handelsplätze, Zollhäuser, Dampfschiff-Routen, Eisenbahnen, Kabel ꝛc. enthält. Der deutsche Kaufmann ersieht aus der Karte, welche überseeischen Häfen mit deutschen in regelmäßigem Dampferverkehr stehen, wie lange die Fahrt dorthin dauert, welche Häfen die 7 größten deutschen Dampfergesellschaften anlaufen lassen und nach welchen anderen Orten letztere (durch Buchstaben unterschieden) direkte Durchfrachten annehmen, ferner sämtliche deutschen Konsulate (unterschieden, ob Berufs- oder Wahlkonsulat), die politische Vertheilung der Erde, die Handels- oder Meistbegünstigungsverträge, welche das deutsche Reich mit fremden Staaten abgeschlossen hat. Wir können die Karte warm empfehlen. [210]

Stadttheater-Jubiläum.

Fünfzig Jahre Kunst hat bereits das hiesige Stadttheater geboten, allerdings mit den verschiedensten Erfolgen. Es gab eine Zeit, wo dasselbe zu den Musterbühnen gehörte, und zahlreiche später berühmt gewordene Künstler haben hier ihre ersten Lorberen verdient. In den ersten Jahrzehnten hatte es eine gewisse Berühmtheit, die Direktoren — wir nennen nur Direktor Hein — verstanden es, trefflich geschulte Ensembles zu bilden und zu erhalten, und sie hatten die Genugthuung, daß sie in ihren Bestrebungen von einem dankbaren Publikum unterstützt wurden, freilich sind auch damals die Direktoren nicht reiche Männer geworden. Im Laufe der Jahre wurden die Verhältnisse immer schwieriger, die Verbindung mit Berlin wurde besser und bequemer, man suchte bei den Fahrten nach Berlin mit Vorliebe die dortigen Kunststätten auf und man zog natürlich dann auch Vergleiche mit den hiesigen Theaterverhältnissen, welche meist — oft sogar mit Unrecht — zu Ungunsten der Letzteren ausfielen. Fortgesetzt wurden die Ansprüche, welche man an das Stadttheater stellte, größer und die Folge davon war, daß die hiesigen Direktoren fast ausnahmslos einen Kampf mit dem Drachen Defizit hatten und ihrer Direktion nicht recht froh wurden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, das Stadttheater ist aus dem Besitz der Kaufmannschaft in den der Stadt übergegangen, und wenn die Stadt auch nicht gerade Grund hatte, bei dieser Besitzergreifung sehr zufrieden zu sein, da sie sich ein fortgesetzt Opfer erforderndes Schmerzenskind aufbürdete, so fühlten die städtischen Behörden doch die Verpflichtung, für das eigene Kunstinstitut diese Opfer zu bringen, und so wurde im letzten Sommer unter Aufwendung erheblicher Kosten der Umbau vorgenommen, welcher dem Theater eine andere Gestalt und dem Publikum manche lange entbehrte Bequemlichkeit brachte. Es ist bedeutsam, daß diese Erweiterung des Theaters gerade in das Jubiläumsjahr desselben fällt, und wir wollen hoffen, daß dies Jubiläum bei unserem Publikum, vor allem bei jedem Kunstfreunde, die verdiente Beachtung findet. Die Direktion hat nichts versäumt, um das Interesse dafür zu wecken, und wir müssen es als eine gute Idee anerkennen, daß dieselbe an den Jubiläumstagen dieselben Stücke zur Aufführung bringt, mit denen vor 50 Jahren die Bühne ihre Weihe erhielt. Es war dies das Schauspiel Göthe's „Egmont“, und als Jubiläumsvorstellung wird dieses Drama am morgigen Sonnabend in Scene gehen; ein erhöhtes Interesse erhält diese Vorstellung noch durch die Mitwirkung eines der bedeutendsten Künstler in der Titelrolle, des Herrn Hermann Nissen vom Deutschen Theater in Berlin. Die Montag-Vorstellung ist sodann der Erinnerung an die erste Opern-Vorstellung vor 50 Jahren geweiht und, wie damals, gelangt Mozart's „Don Juan“ zur Aufführung und auch für diese Vorstellung ist in dem königlichen Kammersänger Herrn Paul Bulß eine besondere Zugkraft gewonnen, derselbe singt die Titelpartie. Sicher ist der Beginn der zweiten Hälfte des Säkulums unseres Stadttheaters vielversprechend, das allgemeine Interesse für das Kunstinstitut ist gestiegen, wie die starke Zunahme der Abonnements beweist, und wir wollen nur wünschen, daß dieses Interesse fortgesetzt steigt und die Leiter mehr und mehr von den drückenden Direktionssorgen befreit. Freilich darf man dem Publikum nicht allein die Schuld geben, wenn das Interesse zeitweise nachläßt, die Hauptstütze eines Theaters werden stets die Künstler bleiben, wenn sie ihr ganzes Können einsetzen für die Kunst, und einen festen Stamm solcher Künstler wünschen wir auch unserm Stadttheater zu jeder Zeit, dann wird die Direktion, die Kritik und das Publikum Freude und Genuß haben. Wie sagt doch Schiller im Vorwort zu der Braut von Messina? „Es ist nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen.“

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß Herr Direktor Goldberg aus Anlaß des Jubiläums als Festschrift eine „Geschichte des Stettiner Stadttheaters“ herausgegeben hat. Diese von dem Dramaturgen Herrn Oskar Mummert verfaßte Festschrift liegt uns jetzt vor und empfehlen wir dieselbe allen Kunstfreunden zur eingehenden Durchsicht; mit vielem Fleiß ist dieselbe hergestellt und giebt ein getreues Bild von der Entwickelung unseres Stadttheaters nicht nur in den letzten 50 Jahren, sondern auch aus der guten alten Zeit vom Jahre 1805 ab, in welchem Jahre die Kaufmannschaft, damals die „Aeltesten des Seglerhauses“, das erste stehende Theater in Stettin errichtete. In diesem alten Theater waren die Direktoren: Hans Heinrich Meyer (1805—1814); es folgten Karl Wöhner (1814—1815), Mangerhausen (1815—1818), Adolf Schweder (1818—1820), J. C. Krampe (1820—1821), Curiol (1821—1827), Karl Gerlach (1827—1845) und Johann Springer (1866—1848).

Der uns zu Gebote stehende Raum reicht nicht aus, näher auf die Mittheilungen über die letzten 50 Jahre einzugehen, in denen das heutige Theater am Königsplatz den Musen als geweihte Stätte diente, wir können aber unseren Lesern die Lektüre der Festschrift warm empfehlen. Möge dieselbe dazu beitragen, das Interesse für die dramatische Kunst in unserer Stadt zu erhöhen.

IX. Pommersche Provinzialsynode.

Stettin, 20. Oktober.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung rief ein Antrag der Synode Labes eine kurze Diskussion hervor, derselbe ging dahin, bei der Behörde dahin zu wirken, daß die Tanzbelustigungen in der Provinz aufs äußerste eingeschränkt würden. Es wurde dazu ein Kommissionsantrag angenommen, nach welchem die Provinzialsynode dem evangelischen Oberkirchenrath den Dank ausspricht für seine beharrlichen Bemühungen behufs Ausführung der Beschlüsse der letzten Provinzialsynode, die Sonntagsheiligung betreffend, und gebe sie die Hoffnung nicht auf, daß die Umgestaltung des Gesetzes zum Heil und Segen gereichen werde. — Ein Antrag des Superintendenten Beyer und Genossen wurde genehmigt und dem Vorstande zur weiteren Ver-

---

Stettin, den 14. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Karl Hennke**, hierselbst, Galgwiese Nr. 30, ist zum Schiedsmann für den 30. Bezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 31. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 32. Bezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Stettin, den 17. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 23. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Turnerstraße von der Barnimbis zur Alleestraße, in der Barnimstraße (Westseite) vom Arndtplatz bis Pionierstraße und in der Pionierstraße neben der Arndtschule statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 22. Oktober (21. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Prediger Lang um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Lang um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Boergen um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
(In der Nordkapelle, Eingang vom Kohlmarkt.)
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte zum Besten des Haupt-Vereins der deutschen Luther-Stiftung.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für den Pomm. Hauptverein der deutschen Lutherstiftung.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Wegeli um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Ady um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Dydolla um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberprediger Berg um 6 Uhr.
(Abendmahlsgottesdienst.)

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Vikar Kalsow um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN 1848-66 1870-71 Gegr. 2.12.94 STETTIN

Die Kameraden, die sich zur Theilnahme an der Standartenweihe im Vereins-Bureau gemeldet haben, treten am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, am Vereins-Bureau zum Abmarsch nach dem Festlokal (Reichsadler), Pölitzerstraße, an.

Der Vorstand.

Verein Feuerbestattung.

Sonnabend, den 21. cr., Abends 8½ Uhr, im Saale des Restaurant „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Schillerstraße 6:

Vortrag

des Herrn Red. A. Winckler-Berlin:
„Die Feuerbestattung vom Standpunkte der Pietät.“

Gäste, Damen und Herren herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse der Schneider-Innung zu Stettin.

Montag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Lokale der Ww. **Bülow**, Breitestr. Nr. 7, die erste **General-Versammlung** statt.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern, 2 Innungsmitgliedern und 4 Kassenmitgliedern.
2. Wahl von Vertretern, 13 Innungsmitglieder und 19 Kassenmitglieder.
3. Wahl von 3 Rechnungs-Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung. Wählbar sind nur Personen, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
4. Genehmigung der Verhaltungsregeln bei Krankheiten.
5. Anstellung eines Krankenkontrolleurs.
6. Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung werden sämmtliche Kassenmitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Die Quittungsbücher sind am Eingange vorzuzeigen.

Der Vorstand.

anlassung überwiesen, derselbe geht dahin, die Provinzialsynode wolle an geeigneter Stelle dahin wirken, daß den Eisenbahnbeamten an Sonntagen mehr Ruhe gewährt werde, und daß die in dieser Beziehung erlassenen gesetzlichen Bestimmungen mehr Achtung erfahren. — Auch ein Antrag des Konsistorialraths Professor Dr. Cremer und Genossen, betreffend Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung zum Zweck der Einschränkung des Eides der Synodalmitglieder, fand Annahme.

Die heutige Sitzung wurde um $11^1/_2$ Uhr eröffnet, die Eingangsandacht hielt Herr Schultz-Altenkirchen über Evang. Johannis 21, 15—17. Die Tagesordnung wies als ersten Gegenstand den Bericht über die Anstalten der inneren Mission in der Nähe Stettins auf, denselben erstattet Herr Superintendent Trommershausen-Treptow a. R. Referent behandelt nach einander die einzelnen Anstalten. In der Kinderpflege- und Diakonissenanstalt wirken 29 Schwestern, 7 auf auswärtigen Stationen. Salem zählte 38 Schwestern, davon 18 auf 12 Außenstationen, 86 Zöglinge gingen im letzten Jahre durch die Anstalt, darunter waren 58 aus der Provinz Pommern. Das größte Diakonissen-Mutterhaus der Provinz besitzt Bethanien mit 287 Schwestern, 78 davon waren auf Außenstationen beschäftigt. In dem hiesigen Krankenhause wurden während des verflossenen Jahres 1872 Kranke verpflegt. Die Anstalten Kückenmühle und Tabor beschäftigen zusammen 68 Schwestern und im Magdalenenstift arbeiten deren drei an den 18 Zöglingen der Anstalt. In der Debatte nimmt der königl. Kommissarius, Herr Dr. Frhr. v. d. Goltz, das Wort, um mitzutheilen, daß sich Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung des Mädchenhandels in Vorbereitung befinden. Redner verbreitet sich weiter über die vielfach beklagte Schwesternnoth der Diakonissenhäuser und bittet die Synode, ihr Augenmerk auf Hebung dieses Nothstandes zu richten. Ein entsprechender Antrag des Synodalen Sternberg-Selchow findet mit erheblicher Mehrheit Annahme. — Es folgt sodann der Bericht der 4. Kommission über eine Vorlage des Konsistoriums betreffend die Form der alten und den Gebrauch der neuen Perikopen. Als Berichterstatter erhält zunächst Herr Schultz-Altenkirchen das Wort, derselbe erörtert eingehend die Unterschiede der Perikopen in der Auswahl von Sonn- und Festtagsevangelien. In der Debatte fanden sich aus der Synode verschiedentlich Befürworter der speziell für die pommerschen Kirchen von Bugenhagen aufgestellten Perikopen, der königl. Kommissarius, Herr Dr. Freiherr von der Goltz, vertrat demgegenüber die einheitliche Gestaltung der Perikopen nach den Eisenacher Beschlüssen für das ganze Gebiet der Landeskirche. Die Besprechung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

Konzert.

Der Stettiner Musikverein hat für diesen Winter neben den üblichen Oratorien-Aufführungen und Sinfonie-Konzerten noch eine Reihe von „Konzerten außer Abonnement“ angekündigt, deren erstes gestern im Konzerthause stattfand. Zur Mitwirkung waren berufen die verstärkte Kapelle des Königsregiments, der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins und ein aus Mitgliedern des Musikvereins bestehender gemischter Chor, ferner waren als Solisten verpflichtet Frl. Klotilde Kleeberg (Piano) und Frl. Gisi Menar (Gesang). Die zuletzt genannte Dame betrat hier als eine völlig neue Erscheinung das Podium, sie überraschte durch den Reichthum ihres vollquellenden Soprans, dessen Klangfülle in der Höhe eher zu- als abnimmt. Nur ein wenig mehr Schmelz hätte ich der Stimme wünschen mögen zur Milderung einzelner Härten. Von den ernsten Liedern gelangen der Sängerin entschieden am besten Schumann's „Widmung“ und die „Erwartung“ von Becker, das leichtere Genre dagegen wurde erfolgreich vertreten durch Herman's reizendes Kinderliedchen „Wenn es schlummert“. Die Pianistin Frl. Kleeberg soll hier bereits früher aufgetreten sein und der ihr bereitete, freundliche Empfang bewies, daß sie bei dem Publikum in gutem Andenken steht. Wer diese Künstlerin einmal gehört hat, dürfte sie allerdings kaum so leicht wieder vergessen, denn eine ungemein gewinnende, natürliche Schlichtheit, die sich in dem Auftreten dieser Dame kundgiebt, spricht auch aus ihrem Spiel und sichert demselben eine nachhaltige Wirkung. Bei ihrer wahrhaft fesselnden Vortragsweise kann Frl. Kleeberg aller virtuosenhaften Effekte entrathen, die Töne, welche sie dem Instrument entlockt, sprechen von selbst zum Herzen. Eine bedeutende technische Fertigkeit bildet natürlich die Grundlage eines solchen Spiels, doch um einen derartig starken Eindruck hervorzurufen, wie er sich gestern jedem Hörer aufzudrängen schien, ist wohl noch etwas mehr nöthig, als bloße Fingerfertigkeit. Da muß ein inniges Durchdringen des Stoffes beredten Ausdruck finden in der klaren, stilgerechten Wiedergabe jeder einzelnen Komposition. Damit glaube ich die Eigenart der Pianistin wenigstens in skizzenhaften Umrissen treffend angedeutet zu haben, eindringlicher als Worte sprach freilich gestern der Beifall, womit Frl. Kleeberg bereits nach dem Vortrage des Mendelssohn'schen g-moll-Konzertes überschüttet wurde. Zum Schluß folgten noch vier kleinere Vortragsstücke, deren Wiedergabe die Vielseitigkeit der Künstlerin bewundern ließ. Einem graziösen „Impromptu“ von Chopin schloß sich die geradezu halsbrecherische „Gigue“ von Händel an, dann gab es eine träumerisch angehauchte „Barcarole“ von Rubinstein und endlich einen feurigen Liebeswalzer von Moszkowski zu hören, jedes dieser so verschiedenartigen Werke für sich reizvoll gestaltet. — Der Sängerbund des Lehrervereins erschien mit drei bekannten und gern gehörten Männerchören auf dem Programm, und vom Musikverein vereinigte sich eine Anzahl der tüchtigsten Mitglieder zu einem trefflichen Chor, dem als dankbare Aufgabe der Vortrag eines „Abendliedes“ von Lorenz und des „Frühzeitigen Frühling“ von Loewe zuviel. Als Zugabe schloß sich noch ein allerliebstes Kärthner Volkslied von Koschat an. Die Kapelle des Königs-Regiments war an dem Konzert mit einem werthvollen Orchestersatz, der Ouverture „Coriolan“ von Beethoven, betheiligt, deren Wiedergabe Anerkennung verdient. Die Begleitung des Klavierkonzerts darf sogar als hervorragend bezeichnet werden. Herrn Professor Dr. Lorenz fiel die Leitung des überaus reichhaltig ausgestatteten Konzertes zu, und hatte er in Erfüllung dieser ebenso schwierigen als anstrengenden Aufgabe den wesentlichsten Antheil an dem Gelingen der ganzen Veranstaltung. Auch die Begleitung der Lieder hatte Herr Professor Lorenz übernommen. Ein schöner, klangreicher Flügel war aus dem Wolkenhauer'schen Magazin zur Verfügung gestellt.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Nach einer kriegsministeriellen Verfügung hat der Kaiser bestimmt, daß preußische Krieger- bezw. Veteranen- 2c. Vereine fortan in der Regel nur dann zu Paraden der Truppen und zu offiziellen militärischen Aufstellungen zuzulassen sind und militärische Unterstützungen bei Uebungen im freiwilligen Sanitätsdienst erhalten sollen, wenn sie dem preußischen Landes-Kriegerverbande angehören.

* Ornithologischer Verein. Sitzung am 16. Oktober. Der Vorsitzende Herr Sanitätsrath Dr. Bauer eröffnet die erste Sitzung des Vereinsjahres und regt an, über die vorzunehmende Nachzuchtausstellung in eine Besprechung einzutreten. Die anwesenden Züchter werden aufgefordert, kurze Mittheilungen über die diesjährigen Zuchtresultate zu machen. Herr Wraske giebt eine Schilderung seiner Zucht von Minorka-Hühnern, die im Allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen ist, wenn auch wegen Mangel an geeigneten Bruthennen nicht so viele Bruten erzielt wurden, wie erwünscht war. Herr Schmidt hat in diesem Jahre wiederum blaue Italiener mit sehr gutem Erfolge gezüchtet, und haben selbst die Klucken dieser Rasse sehr gut gebrütet und geführt. Herr Bindemann theilt mit, daß viele Züchter in diesem Jahre großen Mangel an guten Klucken gehabt hätten und viele Bruten durch das kalte, rauhe Wetter des Frühjahres zu Grunde gegangen seien. Im Ganzen ist nach Berichten aus der Provinz die Nachzucht nur eine mittelmäßige zu nennen. Verschiedene Angebote und Nachfragen nach Hühnern werden verlesen, auch Rouen-Enten werden von der Station zur Abgabe gestellt. Für die in diesem Jahre zu veranstaltende Junggeflügel-Ausstellung wird als Termin der 12. November in Vorschlag gebracht, doch sollen sich die Sektionen hierüber noch schlüssig machen. Die Bemühungen, Verkaufsstellen für frische Hühnereier, sogenannte Trinkeier, einzurichten, stießen wegen Lieferung derselben seitens der Züchter vielfach auf Schwierigkeiten und hatten erst Ende Juli einen Erfolg aufzuweisen, so daß von der Verkaufsstelle (Kaufmann Walpusky) bis Ende September 4807 Stück abgegeben werden konnten; gezahlt werden für die Mandel (16 Stück) jetzt 1 Mark 30 Pf. — Im Laufe des Sommers hat Herr Bindemann viele kleinere Züchter im Greifenhagener und Pyritzer Kreise persönlich aufgesucht und an vielen Stellen einen auffallenden Mangel an züchterischem Verständnisse gefunden; namentlich ließ die Einrichtung und die Reinlichkeit der Ställe viel zu wünschen übrig. Hieran anknüpfend bringt Herr Nebelung in Anregung, den Landwirthen der Umgegend, in den Dörfern selbst, kleinere Vorträge über rationelle Hühnerzucht zu halten. Herr Bindemann bemerkt, daß bereits eine geeignete Persönlichkeit als Wanderlehrer in's Auge gefaßt sei, der auch in den Vereinen Vorträge halten soll, doch würde ein Reisen von Dorf zu Dorf, was zur Hebung der Geflügelzucht das Beste sei, zu theuer werden. Herr Major Cleve hält es für vortheilhaft, wenn die Vereine lebhafter und wiederholt bei der Landwirthschaftskammer in Anregung brächten, daß ein Wanderlehrer seitens der Kammer angestellt würde, der speziell die Bearbeitung der ländlichen Bevölkerung, auch außerhalb des Rahmens der Vereine, übernehmen könnte; denn nicht in Vorträgen für die Vereine, sondern in der direkten Unterweisung der ländlichen Züchter liege der Schwerpunkt der erfolgreichen Hebung der Geflügelzucht in landwirthschaftlicher Beziehung. — Angemeldet Herr Wichmann.

* Eine Schiffskollision ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr bei der alten Obertonne. Der von Ueckermünde kommende, mit Ziegelsteinen beladene Kahn des Eigner Zimmermann aus Liepgarten wurde von der Wolgaster Schlup „Luise“ des Schiffers Baumann angerannt und schwer beschädigt. Der Kahn wurde möglichst nahe an Land gebracht und sank dort sofort, die Besatzung rettete sich im Boot auf einen anderen Kahn. Die Schlup konnte mit geringerem Schaden an der Unfallstelle vor Anker gehen.

* Verhaftet wurde hier der obdachlose Schiffsjunge Rohr, welcher unter der Neuen Brücke nächtigte.

— Für den Sonntag ist der Spielplan unserer Theater in folgender Weise festgestellt: Stadttheater: Nachmittags „Bummelfritze“, Abends „Alessandro Stradella“ und „Schlafwagen-Kontrolleur“. Bellevue-Theater: Nachmittags „Hofgunst“, Abends „Waldmeister“.

Gerichts-Zeitung.

— Von der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I ist gestern der praktische Arzt Alex Robe wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

— Für den französischen Marineetat von 1900 sind als Gesammtsumme 315 012 750 Franks aufgestellt worden, also etwa $11^1/_2$ Millionen Franks mehr als der diesjährige Etat beträgt. Für Neubauten sind dabei 120 270 000 Franks vorgesehen. Unter den im Bau befindlichen oder schon geplanten Fahrzeugen befinden sich auch 6 Unterwasserboote „Sirene“, „Triton“, „Gnome“, „Farfadet“, „Korrigan“ und „Lutin“.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber Nacht zu Königs-Einjährig-Freiwilligen geworden sind die Zwillingssöhne einer in Dortmund wohnenden armen Wittwe. Die Brüder sind im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, doch war es ihnen, da ihr Vater plötzlich verstarb, nicht möglich, die Mittel aufzubringen, um einjährig dienen zu können. Sie traten deshalb im vergangenen Jahre beim Infanterie-Regiment Nr. 16 ein, um ihrer zweijährigen Militärpflicht zu genügen. Nach Ablauf des ersten Dienstjahres wurden die Zwillingsbrüder dieser Tage vor die Front gerufen, und der Hauptmann theilte ihnen mit, daß in Anbetracht ihrer vorzüglichen Führung das Offizierkorps sich für sie höheren Orts verwandt habe und ihnen in Folge dessen die Rechte als Einjährig-Freiwillige verliehen wären, sie daher nach Ablauf des einen Jahres entlassen seien. Gestern trafen die beiden schmucken Soldaten als Reservisten bei ihrem Mütterchen ein, das natürlich hocherfreut war, so unverhofft ihre Kinder zurück zu erhalten und dazu noch in der Uniform mit den Schnüren der Einjährig-Freiwilligen. Wie ihnen bei ihrem Abschiede vom Regimentsadjutanten eröffnet worden war, werden die von den Einjährig-Freiwilligen sonst zu entrichtenden Beträge auf das Konto des obersten Kriegsherrn geschrieben werden.

Rom, 10. Oktober. Der Papst hegt den Wunsch, daß in dem bevorstehenden Ablaßjahr einige Selig- und Heiligsprechungen in der Peterskirche vorgenommen werden. Anspruch auf die Beatifikation hat in erster Linie der im Geruch der Heiligkeit gestorbene Priester Antonio Grassi. Schon seit Jahren sind alle Formalitäten für die Seligsprechung dieses frommen Mannes erfüllt, aber es fehlt an den Geldmitteln für den feierlichen Akt der Seligsprechung. Antonio Grassi gehörte dem Orden des Oratoriums an. Dieser Orden ist in den letzten Jahren arg in Verfall gerathen und besitzt kein nennenswerthes Vermögen mehr. Er kann deshalb die Mittel für die Beatifikation des Antonio Grassi, etwa 200 000 Lire, nicht aufbringen. An die Seligsprechung des frommen Priesters ist daher vorläufig nicht zu denken. Bessere Aussichten hat die verehrungswürdige Maria Maddalena Martinengo. Sie gehörte dem Orden der Kapuzinerinnen an, der über reiche Mittel verfügt. Zugleich mit dieser italienischen Nonne sollen 28 französische Missionare, die in Ostasien den Märtyrertod gefunden haben, selig gesprochen werden. Für die Heiligsprechung sind in Aussicht genommen der selige Giovanni Battista de Lasalle und die selige Rita da Cascia. Zwar sind die erforderlichen Wunder der seligen Rita bis heute noch nicht einwandsfrei festgestellt (!), man hofft aber, daß dies im Laufe des Jahres noch möglich sein wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Prinzen der heutigen Wohlthätigkeitsaufführung bei Kroll zum Besten der Ueberschwemmten in Baiern beiwohnen. Auch das Erscheinen des Kaisers ist sicherem Vernehmen nach zu erwarten.

Prag, 20. Oktober. Die Czechen versuchten gestern Abend wiederholt abermals auf dem Wenzelsplatz vor dem Museum Demonstrationen, aber die angesammelten Massen wurden von der Polizei zersprengt.

Pest, 20. Oktober. Im Finanzausschuß gab Ministerpräsident Szell die Erklärung ab, daß die gemeinsamen Ausgaben keineswegs solche Steigerungen aufweisen werden, daß dadurch das Gleichgewicht im ungarischen Staatshaushalt gestört werden könnte. Alle größeren Mehrforderungen seien für spätere Zeit verschoben worden.

Pest, 20. Oktober. Die in Deutschland in Form einer Broschüre gedruckten Memoiren der Fürstin Odescalchi über das Kronprinzen-Drama in Meyerling wurden auf Verfügung der Regierung in ganz Ungarn beschlagnahmt.

London, 20. Oktober. „Daily Telegr.“ meldet aus Kapstadt, daß die Buren Vryburg besetzt haben. Bevor der Sturm begann, wurden die Frauen und Kinder aufgefordert, die Stadt zu verlassen; nachdem dies geschehen, rückten die Buren in die Stadt ein.

Das Kriegsamt veröffentlicht heute früh eine Note: Es liegt keine wichtige Nachricht aus Natal vor. Unsere Kavallerie bewegt sich zwischen Ladysmith und Glencoe. An der Ostseite ist die Eisenbahnverbindung zwischen Mafeking und Kimberley abgeschnitten. Man glaubt, daß am vergangenen Sonntag sechs Meilen südlich von Kimberley ein Gefecht stattgefunden, wobei die Buren zurückgeschlagen wurden. Bei Mafeking haben am vergangenen Freitag und Sonntag ebenfalls kleine Gefechte stattgefunden. Eine große Anzahl Buren befinden sich am Oranjeflusse, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat ist unterbrochen; die Flüchtlinge haben Anweisung erhalten, sich nach der Delagoabai zurückzuziehen.

London, 20. Oktober. Die Unterhaussitzung dauerte diese Nacht bis 12 Uhr 40 Min. Chamberlain vertheidigt seine Politik in Südafrika. Der Schatzmeister Balfour erklärte alsdann, indem er einen warmen Appell an die konservative Partei richtet, die ganze Regierung und er selbst billige die von Chamberlain in Südafrika befolgte Politik. Es wird alsdann über den Zusatzantrag von Stanhope, welcher gegen diese Politik ist, abgestimmt. Dieser Zusatzantrag wird mit 362 gegen 125 Stimmen abgelehnt. In der Kammer wurde die Adresse an die Königin angenommen. Sämtliche Blätter kommentiren heute die Debatte des Unterhauses. Die konservativen Blätter stimmen darin überein, daß Chamberlain einen sehr schweren Standpunkt hatte, seine Politik gegen die gemachten Angriffe zu vertheidigen.

Telegraphische Depeschen.

Krakau, 20. Oktober. Die Erklärung des Grafen Clary wird von hiesigen Blättern scharf kritisirt. Die radikalen Ruthenen werden im Verein mit der Schönerer-Gruppe einen Antrag auf Aufhebung der Sprachenverordnung für Galizien und die Einführung der deutschen Amtssprache daselbst einbringen.

London, 20. Oktober. Dem Kriegsminister wurde vom Höchstkommandirenden in Kapstadt gemeldet: Eine Meldung aus Kimberley vom 17. d. M., 10 Uhr Abds. besagt: Alles wohl, Kimberley nicht angegriffen. Die Brücken beim Modder- und Fourteenflusse sind zerstört. Die Buren haben den Oranjefluß noch nicht überschritten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 145,00 bis 145,50, Weizen 151,00 bis —,—, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 131,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,50, Saat-Roggen —,—, Weizen 151,00, Gerste 150,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 144,00 bis —,—, Saatroggen —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer 120,00 Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis 144,00, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 127,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 144,00, Weizen 148,00, Gerste 150,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,50 bis 143,00, Saat-Roggen —,—, Weizen 145,00 bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 121,50 bis —,—, Kartoffeln 40,50 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 153,00, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 134,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 167,35 Mark, Weizen 175,25 Mark.

Liverpool: Weizen 179,90 Mark.

Odessa: Roggen 155,95 Mark, Weizen 178,50 Mark.

Riga: Roggen 150,10 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Magdeburg, 19. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober $9,17^1/_2$ G., $9,22^1/_2$ B., per Dezember $9,27^1/_2$ G., $9,32^1/_2$ B., per Oktober-Dezember und November $9,22^1/_2$ G., 9,25 B., per Januar-März $9,42^1/_2$ G., $9,47^1/_2$ B., per April-Mai 9,60 G., $9,62^1/_2$ B. Stimmung stetig.

Bremen, 19. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $31^3/_4$—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 21. Oktober.

Etwas wärmeres, meist klares Wetter.

Wasserstand.

Stettin, 20. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Woehlke [Altwigshagen]. Eine Tochter: Chr. Lange [Stralsund].

Gestorben: Anna Kondrun geb. Marky [Stargard]. Frl. Emilie Schaumburg, 78 J. [Stettin]. Helene Müller, 16 J. [Prenzlau]. Wilhelmine Onasdorf geb. Schulz, 58 J. [Kaakstedter Mühle]. Bahnwärter Julius Scheffe, 64 J. [Anklam]. Arbeiter Carl Holz, 62 J. [Anklam]. Rendant a. D. Carl Rasch [Greifswald]. Malermeister Eduard Schumacher, 73 J. [Prenzlau].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Dramburg, den 9. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Konrektorstelle an der hiesigen Stadtschule ist baldigst durch einen Lehrer, welcher die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat, zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1600 Mark, Alterszulagen 130 Mark, Miethsentschädigung 250 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. November d. J. hierher einreichen.

Der Magistrat.
Grulich.

Berliner Börse
vom 19. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,40 B
Brüssel	8 Tg.	80,75 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,15 G
London	8 Tg.	20,445 G
„	3 Mt.	20,235
Madrid	14 Tg.	65,50
New-York	vista	4,1875 B
Paris	8 To.	80,95 G
„	2 Mt.	80,50 G
Wien	8 Tg.	169,25
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25 B
Petersburg	8 Tg.	215,70 G
„	3 Mt.	212,05 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20-Francs-Stücke	16,235 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,49
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,25 B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,00 B
„ „ „	3	88,80 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,70 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,75 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,30 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,80 G
Pommersche „	3½	93,60
Posener „	3½	93,80
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	94,25 B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	109,30 G
„ „	4	106,80
„ „	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40 G
	3	86,10 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,60 G
„	3	85,00 G
Pommersche „	3½	94,60
„	3	85,80 G
Posensche 6—10 „	4	100,90 G
Serie C. „	3½	94,10 G
„	3	85,90 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,25
„ „	3	85,50 B
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,10
„	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	101,50 G
„ „	3½	—,—
„	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30 G
„	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,25 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,25 B
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,00 G
„ „	3½	94,20 G
Posensche „	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,00 G
„ „	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,00 G
Schlesische „	4	100,90 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,40
„	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,25
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker „	3½	132,00 G
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,70

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60 G
„ innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,90 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,00 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 G
„ „ „ „ II.	3½	108,90 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,20 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,50
	3½	94,00
Hannov. Bderb.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	94,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,50 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	95,00 G
	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,50 G
„ 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
	3½	94,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,80 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,60 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	125,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnb.	137,00 G
Bröltthaler	99,10 G
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	178,25 G
Eutin-Lübeck	59,50 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,00 G
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	88,75 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,50 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	147,00 B
Allgem. Deutsche	138,00 G
„ Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	242,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,50 G
„ Straßenbahn	300,00 G
Electr. Hochbahn	115,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	271,75 G
Hamburger „	184,50 G
Magdeburger „	186,40 G
Stettiner „	152,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,50 B
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25 G
Breslauer Rhederei	133,50
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	126,90 G
Hansa, Dampf.	170,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,50 G
Nordd. Lloyd	119,30 B
Schles. Dampfer-Comp.	95,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	155,50 G
Berliner Bank	116,25 G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont	118,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,50 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200,75 G
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	189,80
Gothaer Grundkred.	125,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,00 G
Hannoversche	127,25 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	103,90 B
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	172,50 G
„ Credit	195,60 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 B
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	185,75 G
„ Str.-Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,50 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank i. D.	141,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,25 G
„ Grundkredit	93,75 G

Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,75 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	128,52 G
„ Bodencred.	111,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,50 G
Bockbrauerei	176,30 G
Böhm. Brauhaus	225,00 G
Patzenhofer	242,00 G
Pfefferberg	246,25 G
Schöneberg Sch.	190,00 G
Schultheiß	249,25 G
Bochumer	200,50 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	144,50 G
Allgem. Berl. Omnibus	231,60 G
Allgem. Elektricitäts-G.	247,75 G
Aluminium-Industrie	159,75 G
Anglo-Ct.-Guano	105,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	103,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	223,00 G
„ Packetfahrt	64,50 G
Berzelius Bergwerk	126,25 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	296,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	80,00 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	151,25 G
Braunschw. Kohl.	143,25 G
Bredower Zuckerfabrik	60,60 G
Chem. Fabrik Buckau	83,00 B
Concordia, Bergbau	312,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	351,00 G
„ Metallpatron.	290,00 G
„ Spiegelglas	147,70
„ Steinzeug	305,25 G
Donnersmarck-Hütte	218,00 G
Dortmund Union C.	123,30 G
Dynamite Trust	149,50 G
Egest. Salzwerke	141,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	261,00 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G
Hannov. Masch. St.	364,25 G
Hibernia	211,60 B
Hirschberg Leder	151,50 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,30 G
Hoffmann, Stärke	178,00 G
Hoffmann. Waggonf.	260,50 B
Ilse, Bergw.	144,10 G
Kölner Bergwerk	357,25 G
König Wilhelm conv.	274,00 B
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	246,50 G
L. Löwe u. Co.	387,25 G
Magdeb. Allg. Gas	123,40 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	435,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	151,75 G
Norddeutsche Eisenw.	80,90 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	104,60 G
Nordstern, Kohle	224,75 G
Oberschles. Cham.	173,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	124,60 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	166,00 G
„ Portl.-Cement	182,00 G
Oppeln. Cement	187,75 G
Osnabrücker Kupfer	95,30 G
Phönix, Bergwerk	175,00 G
Posener Spritfabrik	170,75 G
Rhein-Nassau	214,25 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	220,25 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk.	126,00 G
Sächsische Guß.	276,00 G
„ Webstuhl-F.	221,00 G
Schles. Bergw. Zink	337,75 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,00 G
„ Lein. Kramsta	152,00 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	176,00 G
Stettin Bred. Portl.	210,00 G
„ Cham.	424,00 G
„ Elektr.-Werke	151,50 G
„ Vulkan B.	228,50 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	125,25 B
Stolberger Zink	113,60 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Stralf. Spielkarten	124,70 G
Union Chem. Fabrik	164,75 G
Union Electric.	162,00 G
Victoria Fahrrad	75,50 G